





Als der  
Hochedelgebörne und Hochgelahrte Herr

H E R R

**F. Friedr. Wiedeburg**

der Bereitsamkeit und Alterthümer öffentl. ordentlicher Lehrer  
und des magdeburgischen Freitischen Ephorus

den 24sten März 1758

das Zeitliche mit dem Ewigen  
verwechsete,

bezeugte

ihr schuldiges Beileid

die philosophische Facultät der Friedrichsuniversität  
zu Halle.



H A L L E,

gedruckt mit Gebauerischen Schriften.



ie schnell verfließen Zeit und Jahre,  
Zum Meer der langen Ewigkeit!  
Ein jeder Puls führt uns zur Bahre  
Und spottet unsrer Sicherheit.

Umsonst umschert uns Lenz und Jugend,  
Umsonst blühen Rosen für uns auf,  
Umsonst deckt uns der Schild der Tugend;  
Der Tod behält sein Recht, die Zeit den alten Lauf.

Der Freoler, dem an schroffen Seiten  
Der Strafen schwarze Ewigkeit,  
Des Todes Reiche sich verbreiten,  
Flucht dem zu schnellen Flug der Zeit.  
Thor, geiße nur mit deinen Tagen,  
Laß keinen ungefühlt entfliehn.  
Den Träumer mag die Zukunft plagen,  
Die Freuden sind für dich, die Schwermut sey für ihn.

Vielleicht daß durch empdote Lüfte  
Einst Boreas die Seele treibt,  
Und sie am Rande dder Gräfte  
Zum Schrecken der Natur zerläuft,  
O, dämmerte auf seine Glieder  
Der Auferstehung Morgenroth  
Zu seiner Pein doch niemals nieder!  
(Wunsch, werth erhört zu seyn.) O, blieb er ewig todt!

Der Weise, der die handool Tage  
Bey seinem Durchgang durch die Welt  
Nicht, nach des Frevlers falschen Wage,  
Für seinen ganzen Endzweck hält,  
Geht auch mit jedem Augenblicke,  
Schaft jeden um zum langen Tag,  
Bildet sich in jeglichem sein Glücke,  
Und weint, wenn er verstreicht, ihn niemals jammernd nach.

Wann dann die Zeit die müden Kräfte  
Zur ihm nicht fremden Ruhe winkt,  
Und um die würdigsten Geschäfte  
Der Vorhang langsam niedersinkt:  
Dann schlummert er vergnügt hinüber,  
Läßt seinen Staub den West verwehn,  
Und seine Stirne wird nicht trüber;  
Der Glaube läßt ihm dort den Sitz der Ruhe sehn.

Hier sieht er über Staub und Dahr  
In eine neue Scene hin;  
Der Lohn der schon volbrachten Jahre  
Bleibt ihm der würdigste Geuin.  
Der Frevler stirbt, starr, ohne Glaube,  
Und küßt erst dort, was sterben heist.  
Er krümt und windet sich im Staube,  
Warum? Jetzt fühlt der Wurm, er habe einen Geist.

So läßt sich der Sünder würgen,  
Wo sich der Weise göttlich zeigt,  
Wie auf erhabenen Gebirgen,  
Wenn mit dem Tag die Sonne weicht,  
Sich noch die späten Strahlen mahlen,  
Wenn Nacht das niedre Thal bedeckt;  
So läßt der Weise Würde strahlen,  
Wenn an dem Rand der Gruft die Furcht den Sünder schreckt.

So starbst auch Du, verkklärter Lehrer,  
Dir war der Tod ein Keim zum Glück;  
Drum blicktest DU auf den Zerstörer  
Nicht bang, nicht schreckenwol zurück.  
Er nahm Dir nichts von Deiner Grösze;  
Du warst ein Philosoph und Christ,  
Dein edler Geist wies keine Blöße;  
Die Tugend weint um Dich, die sich in Dir vermiszt.

Empfang nunmehr die schöne Krone,  
Des Weisen angenehmstes Glück,  
Jenseit der Gruft, am ewigen Throne,  
Entwickelt sich erst sein Geschick.  
Du kanst den Staub der Erde borgen;  
Dies Recht gehdret noch der Zeit,  
Bald ruft der Auferstehung Morgen  
Ihn herrlicher verklärt, zur schönsten Ewigkeit.



Pon Lf 5025. 4<sup>o</sup>



108





Als der  
Hochedelgeborne und Hochgelahrte Herr  
H E R R

Friedr. Niedeberg

Recht und Alterthümer öffentl. ordentlicher Lehrer  
und des magdeburgischen Freitischen Ephorus

den 24ten März 1758

Uebereinkommenliche mit dem Ewigen  
verwechselfte,

bezeugte

ihr schuldiges Beileid  
die Juristische Facultät der Friedrichsuniversität  
zu Halle.



H A L L E,

gedruckt mit Gebauerischen Schriften.

